

zu verbinden. Das Geschichtete der Geschichte und der Gegenwart wird in Zusammenhang gebracht. Gestärkt wie der Erholungssuchende geht auch der Leser wieder in seinen Lebenskreis mit seinen Äußerlichkeiten, Verzerrungen und seinen Schmerzen — Jünger sieht in der Ferne das Carrara-gebirge, wo sein Sohn in dem letzten Abschnitt des Kriegs fiel —, aber auch mit seinen uns ganz beanspruchenden Forderungen zurück. H. Becher S.J.

*Kerr, Alfred:* Gruß an Tiere. Herausgegeben von Gerhard F. Hering. (11 S.) München 1955, A. Langen-G. Müller. DM 4,80.

Der berühmte Kritiker Kerr hat nicht nur Theaterkritiken geschrieben. Hering sammelt seine kleinen Beobachtungen an Tieren. Kerr liebt sie, und er gibt seiner Liebe Ausdruck in jenem funkelnden und geschmiedeten Stil, der seine kritische Arbeit so einflußreich machte. Im Tier sieht er zumeist die gebundene, unglückliche Kreatur, die sinnlos leidet und untergeht. Vielleicht kann man sagen, daß er so eindringlich zu schreiben wußte, weil er auch das Menschenleben dem des Tieres gleichsetzte: holde, aber vorübergehende Schönheit, Leid und Untergang im Ungewissen. H. Becher S.J.

*Syberberg, Rüdiger:* Daß diese Steine Brot werden. Roman. (320 S.) München 1955, Welt im Buch Verlag K. Desch. DM 3,80.

Ein junger Pfarrer in einem Elendsort ist so erfüllt von der Notwendigkeit geldlicher Hilfe, daß er darob zum Dieb wird und, aus seinem Amt suspendiert, schließlich als Straßenarbeiter sein Leben fristet. Die Erkenntnis seiner Unordnung kommt ihm, als er erfährt, daß der Reichtum, den er dem Dorf verschaffte, nur noch größere sittliche Verwilderung anrichtete, während er geglaubt hatte, die materielle Hilfe sei die Vorbedingung für religiöse Aufgeschlossenheit. Die einzelnen Tatsachen sind gehäuft und übersteigert, aber der Untergrund der Geschehnisse, die Verwüstung der Gewissen infolge der Not, der Nachkriegszeit, des ungesunden Wiederaufbaus sind klar gesehen. Auch die Wertordnung ist richtig entfaltet. Die Erneuerung der Herzen bedarf der Liebe in unsäglich Geduld und Beharrlichkeit. So wird das Buch eines phantastischen Realismus doch zu einem Sinnbild des rechten sozialen und religiösen Wirkens.

H. Becher S.J.

*van der Post, Laurens:* Trennender Schattten. (97 S.) Berlin 1955, Karl H. Henssel. Zwei englische Offiziere waren im Krieg in einem japanischen Kriegsgefangenenlager. Bei einem Wiedersehen berichtet der eine

von dem japanischen Feldwebel Hara, der sich ganz als blindes Werkzeug des Staates fühlt und später wegen seiner persönlichen Grausamkeit von den Engländern hingerichtet wird. Es stehen gegeneinander die Anschauung der persönlichen Freiheit und Verantwortung und die der völligen Unterordnung unter den Staat. Wie die englischen Gefangenen ihre Behandlung als Ungerechtigkeit empfinden mußten, so auch der Japaner, daß er sterben muß, weil er dem Vaterland diene. Versöhnend und beglückend ist für den Asiaten schließlich, daß er in einer Anwandlung am Weihnachtstag einem Engländer das Leben rettete, um „Frohe Weihnachten“ zu schenken.

H. Becher S.J.

*Schaumann, Ruth:* Die Taube. Roman. (259 S.) Heidelberg 1955, F. H. Kerle. DM 9,80.

Der Titel ist zweisinnig: die Taube als Symbol der Sanftmut und der Liebe des Heiligen Geistes oder als Bezeichnung für eine Frau, die ihr Gehör verloren hat. So paßt er für die bewunderte Sängerin Camilla S., die bei der Rettung eines ertrinkenden Kindes taub wurde, ihren Bräutigam, ihren Beruf, ihren bisherigen Lebenskreis verlor, sich zuerst mutig und stolz zur Wehr setzte, aber in der aussichtslosen Flucht vor dem Mitleid, der Neugier, selbst der Zurücksetzung und Verachtung den Weg nach Innen und zu einer hingebenden Liebe beschritt. Sie vollendet sich, als sie, wie ihr der Arzt es nach dem Unglücksfall gesagt hatte, kurz vor ihrem Tod das Gehör wiedergewinnt und nun erfährt, was die Menschen offen aussprechen, da sie sich vor ihr sicher fühlen. Die sprachliche Kunst und die gereifte begnadete Seele der Dichterin werden in dem Buch in gleicher Weise offenbar.

H. Becher S.J.

*Schnabel, Walter:* Doretta und der Anarchist. Roman. (196 S.) Freiburg 1955, Herder. DM 8,50.

Der Redakteur Ferrara aus Udine wird durch einen Aufsatz mitschuldig an einem blutigen Aufstand der unterbezahlten Arbeiter. Er flieht in die Grenzberge. Doretta, die Tochter eines gebannten Feindes des Provinzpräfekten, die sich auch in die Berge gerettet hat, gibt ihm ein Buch, das die Sühne eines mit Blutschuld beladenen Mannes zeigt. Ferrara wird zu einer gleichen Sühne veranlaßt, die er als Lasträger beim Bau einer Brücke leistet. Schnabel hat in knapper Sprache die wilde Landschaft, die urwüchsigen slowenischen Bauern und Waldarbeiter, die seelische Entwicklung Doretas und des Anarchisten, die Roheit und Verschlagenheit der Waffenschmuggler glücklich gezeichnet. H. Becher S.J.